

Vorstellungen von Schüler/innen zum politischen System

Katharina Kalcsics, Riccarda Neff



Katharina Kalcsics



Riccarda Neff

Im folgenden Beitrag werden Ergebnisse aus dem Projekt der Pädagogischen Hochschule Bern „Was Kinder unter Politik verstehen“ vorgestellt. Es wird aufgezeigt, welche Vorstellungen zum politischen System der Schweiz bei Schüler/innen der 2. und 5. Klasse durch das Bild des Bundeshauses¹ ausgelöst werden.

1 Einleitung

National und international sind vor allem Jugendliche die Zielgruppe empirischer Untersuchungen über Wissen, Einstellungen und Haltungen über und gegenüber Politik. Die Forschung über das politische Wissen von jungen Schulkindern steckt derzeit noch in den Anfängen (vgl. *Götzmann 2007*). Stufentheoretische Entwicklungsmodelle und die Annahme, dass politische Inhalte eine Überforderung für junge Kinder darstellen würden, hinderten die politische Bildung lange daran, in die Grundschule einzufließen (vgl. *Richter 2007*). Neuere Studien z.B. von *Berti (2002)* und *van Deth u.a. (2007)* weisen darauf hin, dass bereits junge Schulkinder über politisches Wissen und Konzepte verfügen.

In dem hier vorgestellten Forschungsprojekt ist das politische Vorverständnis von Primarschüler/innen² von Interesse. Das Politische wird dabei als konzeptuelles Wissen in Form von (Basis)Konzepten verstanden und ist somit Teil der Kompetenzmodelle, denen ein konstruktivistisches Lehr- und Lernverständnis zugrunde liegt (vgl. *GPJE 2004*). (Basis)Konzepte dienen nach *Sander (2008)* dazu, „die zentralen Knotenpunkte in den Wissensnetzen [...], mit denen Menschen ihre Vorstellungen von Politik organisieren“ (S. 96) zu erfassen. Basiskonzepte strukturieren demnach Vorstellungen von Schüler/innen über den Bereich des Politischen.

In einer ersten Phase des Forschungsprojekts wurden Gruppendiskussionen durchgeführt, durch welche Erklärungen und Vorstellungen der Zweit- und Fünftklässler/innen zu den politischen Akteur/innen sowie den Abläufen und Aufgaben der Politik erhoben wurden. Drei Bildimpulse dienten als Input während des Gesprächs – das Bild des Bundes-

hauses war einer davon. Im Folgenden wird aufgezeigt, welche Vorstellungen zum politischen System der Schweiz durch dieses Bild ausgelöst wurden und es interessiert, welche Basiskonzepte und Fachbegriffe diese Vorstellungen beinhalten. Diese Teilergebnisse dienen innerhalb des Forschungsprojekts dazu, Anknüpfungspunkte für das politische Lernen in der Primarschule zu erarbeiten.

2 Methode

Basis der Auswertung sind leitfadengestützte Gruppendiskussionen mit rund 200 Schüler/innen der Klassen 2 und 5 des deutschsprachigen Teils des Kantons Bern. Die Gespräche erfolgten in kleineren Gruppen mit vier bis sechs Schulkindern. Sie wurden aufgezeichnet, transkribiert und mittels rekonstruktiver Interviewanalyse (vgl. *Helffferich/Kruse* 2007) ausgewertet.

Die auf das Bundeshaus bezogenen Passagen wurden einer zweiten Analyse unterzogen. Mittels der zusammenfassenden qualitativen Inhaltsanalyse nach *Mayring* (2008) wurden dabei die unpolitischen wie auch die politischen Aussagen schrittweise und systematisch zu einem überschaubaren Kategoriensystem zusammengefasst, ausgewertet und diskutiert. Die Kategorisierung der politischen Gesprächsaussagen orientierte sich am Modell der Basiskonzepte des politischen Wissens nach *Sander* (2008, 2009). Dies erlaubte es, das Politische zu erfassen, eine konzeptuelle Einteilung vorzunehmen und bestimmte Tendenzen zu erkennen.

Mit dem Bild des Bundeshauses sollte ein Impuls gesetzt werden, von dem ausgehend sich die Schüler/innen über weitere Aspekte des Politischen austauschen konnten. Speziell wurde mit dem Bundeshaus die institutionelle und prozessuale Dimension des Politischen fokussiert. Fragen nach dem, was in diesem Gebäude passieren würde oder welche Menschen da arbeiten und welche Aufgaben ihnen zustehen würden, zielten auf diese Dimensionen ab.

Bei der Analyse richtete sich der Fokus auf die Herausarbeitung von Vorstellungen der Kinder zu einzelnen politischen Konzepten und die Überprüfung hin auf deren Belastbarkeit und Qualität.

3 Ergebnisse

Es kann vorweggenommen werden, dass das Bundeshaus als ein Haus der Politik wahrgenommen wird. Auch wenn die Kinder den Begriff Politik nicht erklären können, so lassen sich in ihren Assoziationen zum Bundeshaus Hinweise auf ihr Verständnis von Politik finden. Um dieses Verständnis genauer beschreiben zu können, verbinden wir deren Aussagen mit einzelnen Basiskonzepten.

„Macht“, „System“, „Recht“ und „Öffentlichkeit“ sind die zentralen Basiskonzepte (vgl. *Sander* 2008, 2009), die die politischen Vorstellungen der Heranwachsenden prägen. Innerhalb dieser Basiskonzepte überwiegen Aussagen zu den Akteur/innen und Prozessen des politischen Systems der Schweiz. Die Basiskonzepte Gemeinwohl und Knappheit werden nicht angesprochen, da die Leitfragen auch nicht auf diese inhaltlichen Bereiche des Politischen abzielten.

Bezüglich des Systems werden verschiedene Institutionen und Akteur/innen erkannt, die im Bundeshaus ihren Sitz haben. Die Bundesräte³ sind sehr präsent. Die Aussagen lassen vermuten, dass allgemein Politiker/innen von den Schulkindern als Bundesräte bezeichnet werden. In der 5. Klasse werden zudem Institutionen wie das Parlament, die Räte, Departemente⁴ und Parteien angesprochen und deren Akteur/innen und Funktionen ansatzweise umschrieben.

I: Was ist das Bundeshaus? [...] Was denkst du, warum gibt es das?

Sch. 1: Dort ist der Ständerat, der Nationalrat und der Bundesrat drin.

I: Mhm, mhm. Kennt ihr die Sachen wer das ist?

Sch. 3: Ja im Bundesrat ist der [...]

I: Und was haben die zu tun diese Bundesräte?

Sch. 1: Aso ehm es gibt zum Beispiel wie ein Departement zum Beispiel von der [...], zum Beispiel von den Medikamenten, aso ehm ich weiss gerade nicht wie das heisst und einer der Bundesräte, der ist irgendwie für für das und dann stimmen sie untereinander zum Beis-, aso so Sachen ab und dann haben sie, sie sollten einfach auf eine Meinung kommen am Schluss.

*Sch. 5: Schmid z.B ist glaube ich zuständig für Sport und ehm Armee.⁵
(5. Klasse)*

Bezogen auf das Basiskonzept „Macht“ überwiegt die Vorstellung darüber, dass Regieren das Treffen politischer Entscheidungen beinhaltet, dass aber Politiker/innen in ihrer Entscheidungsgewalt eingeschränkt sind und der Konsensfindung unterliegen. Entscheidungen bedürfen der Zustimmung der Bundesräte oder anderer politischer Akteur/innen im Bundeshaus. Die Kinder sprechen damit einen wesentlichen Punkt der für die Schweiz typischen Verhandlungs- und Referendumsdemokratie an, bei der nicht wie in einem parlamentarischen System das Mehrheitsprinzip, sondern bei Entscheidungsprozessen die Beteiligung von Minderheiten und die Suche nach Kompromisslösungen eine wichtige Rolle spielen (vgl. *Sonderegger/Stampfli* 2004).

I: Wieso darf der sagen, was die Leute machen sollen, der Bundesrat?

Sch. 4: Weil er ein geschi-, gescheiter Mann ist.

Sch. 2: Aber es müssen die anderen im Bundeshaus auch gut finden.

I: Wer sind denn die anderen im Bundeshaus?

*Sch. 2: Es gibt noch andere dort. Nicht nur Bundesräte.
(2. Klasse)*

Im Bundeshaus treffen gemäß der Kinder Politiker/innen für die Öffentlichkeit relevante Entscheidungen. Fragen, ob nun eine neue Brücke gebaut oder ein neues Gesetz erlassen werden soll, erkennen die Kinder als Politikum. Schwierigkeiten zeigen sich insbesondere in der 2. Klasse bei der Zuordnung der Kompetenzbereiche auf die verschiedenen Ebenen Bund, Kantone und Gemeinden, die sich auf der Stufe der 5. Klasse mit der Einordnung der Gesetzgebung in das Bundeshaus und somit auf die Bundesebene bereits als eindeutiger erweist. Die kantonale Ebene wird auch von den älteren Schüler/innen nicht wahrgenommen.

Sch. 5: Dort ist das Parlament.

I: *Wisst ihr was das ist, das Parlament?*

Sch. 2: Keine Ahnung.

Sch. 5: Dort entscheiden sie, was man kann machen, in der Schweiz zum Beispiel.
(5. Klasse)

Die Volkssouveränität die in der Schweiz bei Entscheidungsprozessen wichtig ist, wird nicht erwähnt. Aber es werden demokratische Elemente wie die Wahlen und Abstimmungen, die politische Positionen und Entscheidungen legitimieren, angesprochen. Bundesratswahlen und durch politische Akteur/innen oder Parteien durchgeführte Abstimmungen innerhalb des Bundeshauses sind dabei vorwiegend Thema der Diskussionen. Die Bundesebene ist demnach stark präsent. Das Prinzip der Repräsentation und der Wille der stimmberechtigten Bürger/innen als wichtiger Aspekt des direktdemokratischen Systems werden kaum angesprochen. Inwieweit das Bild des Bundeshauses zu dieser eingeschränkten Sichtweise beigetragen hat, müsste hier untersucht werden.

I: *Wie wird man denn Bundesrätin?*

Sch. 1: Also, [...] man wird so eh gewählt.

I: *Wie geht das?*

Sch. 1: Eh gewählt...

Sch. 4: Weißt du...

Sch. 1: Zum Beispiel

Sch. 4: [...] einer muss absteigen und der andere kommt. Weißt du, der Blocher ist abgestiegen und dann dann hat Widmer-Schlumpf ihn übernommen.
(2. Klasse)

Das Öffentliche des Politischen zeigt sich hauptsächlich in Aussagen, die die Medienpräsenz verschiedener politischer Institutionen und Prozesse beschreiben. Allgemein besteht die Vermutung, dass viele Aussagen aufgrund medialer Berichterstattung eingebracht werden, insbesondere aufgrund der starken Medienpräsenz des Bundeshauses und der Bundesräte. Nur in einem Gespräch gehen ein paar Mädchen konkret auf den öffentlichen Aspekt des Politischen ein und stellen dabei das Ausmaß politischer Entscheidungen den schulischen gegenüber.

I: *Was glaubt ihr denn, was ist der Unterschied zwischen dem, was ihr zu Hause und in der Klasse macht und zu dem, was die da in dem Bundeshaus machen?*

Sch. 2: Eben in der Schule da stimmt man so für Ämtli⁶ ab und dann im Bundeshaus für für etwas, was für das Volk gut ist oder so.

Sch. 5: Das ist eigentlich ein ganz großer Unterschied.

I: *Warum ist der so groß?*

Sch. 5: Eh, weil, weil man bei den Abstimmungen in der Schule eben nur für die Klasse macht und beim Bundeshaus macht man für das ganze Volk, für die ganze Schweiz.

Sch. 3: Ganze Schweiz.

Sch. 5: Also für mehrere Leute.
(5. Klasse)

Unter dem Basiskonzept „Recht“ sind Erklärungen zur politischen Erzeugung von Recht gefallen. So werden entsprechend den Kindern im Bundeshaus Gesetze gemacht. Die legislative Funktion des Parlaments wird von einem Kind der 5. Klasse richtig erkannt. Ferner findet in einer 2. Klasse eine Diskussion über das politische Wahlrecht statt, in der darüber diskutiert wird, ob nun eine Mutter, die nicht arbeitet, auch zu Wahlen zugelassen ist oder nicht.

I: Wer kann wählen?

Sch. 4: Ja, die Leute ehm, ja keine Ahnung.

I: Geht, kann deine Mutter wählen?

Sch. 5: Nein.

I: Warum kann die nicht wählen?

Sch. 5: Weil sie war zuerst bei der Apotheke aber jetzt ist sie bei mir zu Hause am Arbeiten.

(2. Klasse)

Vergleicht man die Aussagen der 2. und 5. Klasse miteinander wird deutlich, dass inhaltlich gesehen die Vorstellungen der beiden Klassenstufen sehr ähnlich sind. So werden mit wenigen Ausnahmen dieselben Konzepte des Politischen angesprochen und inhaltlich umschrieben. Bei einigen Konzepten aber bringen die Schüler/innen der 5. Klassen bereits elaboriertere Vorstellungen ein.

4 Diskussion

Die Ergebnisse der Gruppendiskussionen zeigen, dass junge Schüler/innen durchaus in der Lage sind, politische Sachverhalte zu einem gewissen Grade zu erkennen und auch zu verstehen. Sie verfügen über Wissen und Konzepte zu den verschiedenen Bereichen des Politischen. Die Vorstellungen sind nicht immer sehr elaboriert, was unter anderem dadurch sichtbar wird, dass viele der Erklärungen zu politischen Aspekten sehr oberflächlich gehalten werden. Aber sie weisen dennoch Erklärungsmuster auf, durch welche ein Grundverständnis von Demokratie erkennbar wird. Diese Muster können als Ausgangspunkt für den Unterricht dienen, in welchem sie differenziert werden und so an Belastbarkeit gewinnen können.

Durch diese Untersuchung konnte nicht herausgearbeitet werden, welche Auswirkung die räumliche Distanz zu Bern und dem Bundeshaus hat. Auch der Einfluss des sozioökonomischen Umfelds konnte nicht abschließend überprüft werden. Zu erkennen ist aber, dass Kinder, die öfters am Bundeshaus vorbei kommen und Schweizer Eltern oder Grosseltern haben, welche wahrscheinlich im Alltag immer wieder auf die Funktion dieses Hauses hinweisen, eine differenziertere Vorstellung von der Funktion dieses Hauses und dem Funktionieren des politischen Systems haben. Das kann mit Eindrücken aus den

Gesprächen belegt werden, muss aber noch genauer untersucht werden, um dem wissenschaftlichen Anspruch zu genügen.

Die Ergebnisse sprechen dafür, dass die methodische Absicht, durch das Bild des Bundeshauses vorwiegend die institutionelle und prozessuale Dimension des Politischen zu erfassen, erreicht wurde. Die Basiskonzepte Gemeinwohl und Knappheit beinhalten vorwiegend inhaltliche Aspekte des Politischen und werden entsprechend weniger genannt. Kritisch kann festgehalten werden, dass das Bild zwar Ausgangspunkt für ein Gespräch mit den Kindern war, in welchem sie ihre Assoziationen und Eindrücke einbringen konnten, aber es kam kaum zu Diskussionen, in welchen verschiedene Interpretationen gegeneinander abgewogen wurden.

Anmerkungen

- 1 Im Bundeshaus in Bern haben die Regierung (Bundesrat) und das Parlament (Bundesversammlung) ihren offiziellen Sitz (vgl. www.admin.ch).
- 2 Die Primarschule umfasst in der Mehrzahl der Schweizer Kantone die 1.-6. Klasse.
- 3 Der Bundesrat, bestehend aus den sieben Bundesräten, ist die oberste leitende und vollziehende Behörde und somit die Regierung der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
- 4 Ministerien der Schweizerischen Eidgenossenschaft.
- 5 Wegen der besseren Lesbarkeit wurden die Transkripte der Gruppendiskussionen für diesen Beitrag bereinigt.
- 6 Kleine Aufgaben innerhalb der Familie oder der Klasse.

Literatur

- Götzmann, A.* (2007): Naive Theorien zur Politik – Lernpsychologische Forschungen zum Wissen von Grundschülerinnen und -schülern. In: *Richter, D.* (Hrsg.): Politische Bildung von Anfang an. – Schwalbach/Ts., S. 73-88.
- GPJE* (2004): Anforderungen an Nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen. Ein Entwurf. – Schwalbach/Ts.
- Helfferrich, C./Kruse, J.* (2007): Hermeneutisches Fremdverstehen als eine sensibilisierende Praxeologie für sozialarbeiterische Beratungskontexte. Oder: Vom „professionellen Blick“ zum „hermeneutischen Ohr“. In: *Mieth, I./Fischer, W./Giebeler, C./Goblirsch, M./Riemann, G.* (Hrsg.): Rekonstruktion und Intervention. Interdisziplinäre Beiträge zur rekonstruktiven Sozialarbeitsforschung. – Leverkusen, S. 175-188.
- Mayring, P.* (2008): Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. – Weinheim; Basel.
- Richter, D.* (2007): Das politische Wissen von Grundschülerinnen und -schülern. Aus Politik und Zeitgeschichte, 32-33, S. 21-26.
- Sander, W.* (2008): Politik entdecken – Freiheit leben. Didaktische Grundlagen politischer Bildung. – Schwalbach.
- Sander, W.* (2009): Wissen: Basiskonzepte der Politischen Bildung. Informationen zur Politischen Bildung, 30, S. 57-60.
- Sonderegger, C./Stampfli, M.* (Hrsg.) (2004): Aktuelle Schweiz. Lexikon für Politik, Recht, Wirtschaft, Gesellschaft. – Oberentfelden/Aarau.
- van Deth, J. W./Abendschön, S./Rathke, J./Vollmar, M.* (2007): Kinder und Politik. Politische Einstellungen von jungen Kindern im ersten Grundschuljahr. – Wiesbaden.